

Kann man mit Einkaufen die Welt retten?

Rainer Griebhammer erläutert an der Hochschule Beispiele zum sparsamen Stromverbrauch

ak. Kann man mit Wohnen, Einkaufen oder Reisen die Welt retten? Dieser Frage ging Rainer Griebhammer vom Institut für angewandte Ökologie in Freiburg beim Studium generale der Hochschule Pforzheim nach. Kurz und knapp hieß die Antwort: Man kann! „Dazu müsste man das Verhalten der Leute und die Verhältnisse ändern“, fasste Griebhammer am Ende seinen Vortrag pointiert zusammen. Viele Menschen wüssten durchaus, wie sie als Konsumenten handeln müssten, um ihren Beitrag zu einer „besseren Welt“ zu leisten. Doch Bewusstsein und Verhalten klaffen stark auseinander.

„80 Prozent der Deutschen sind momentan gegen Atomkraftwerke. Aber nur acht Prozent beziehen Ökostrom“, führte Griebhammer an einem Beispiel aus. Ebenso wüssten alle, dass man beim Autokauf kleine und benzinsparende Fahrzeuge bevorzugen sollte. Tatsächlich fahren die Deutschen im Schnitt über 100-PS-Autos. Mit kleinen Maßnahmen Großes bewirken, lasse sich auch beim Stromverbrauch in Privathaushalten. Der durchschnittliche deutsche Haushalt verbraucht jährlich rund 400 Kilowattstunden für nicht notwendigen Stand-by-Strom. Allein davon könnten die 600 Millionen Inder, die keinen Stromanschluss haben, eine Lampe, einen Kühlschrank, ein Radio und ein Fernsehgerät betreiben.

Doch der promovierte Chemiker ging noch einen Schritt weiter: „Innerhalb von zehn Tagen kann jeder Haushalt so umgerüstet werden, dass er 1 000 Kilowattstunden weniger pro Jahr verbraucht.“ 200 Euro mache das etwa aus. Neben dem konsequenten Ausschalten aller Geräte, die man gerade nicht benötige, sei der Einsatz von Energiesparlampen die wichtigste Maßnahme. „Bei Neuanschaffungen sollte man immer das Gerät anschaffen, das am wenigsten Strom verbraucht“, riet Griebhammer. Diese Geräte seien zwar auf den ersten Blick teurer. Rechne man aber den Stromverbrauch über die Jahre hinzu, lohne sich die Investition. Private Konsumenten sollten beim Hausbau, aber auch bei Mietim-



INS GESPRÄCH VERTIEFT sind Barbara Burkhardt-Reich, Rainer Griebhammer und Christa Wehner. Griebhammer referierte über das Handeln der Konsumenten und den Stromverbrauch. Foto: Wacker

mobilien auf die Energieeffizienz des Gebäudes achten. Gekaufte Produkte sollte man so lange wie möglich benutzen. „Im Schnitt entsorgen wir unsere Kleidung, wenn sie 25-mal getragen ist“, sagte Griebhammer.

Insgesamt betrachtet verursache ein Deutscher im Schnitt 11,5 Tonnen Treibhausgas pro Jahr. Für ein Kilo Quark müssten etwa 1 900 Gramm Kohlenstoffdioxid veranschlagt werden, während ein Kilo Rindfleisch schon mit 13 300 Gramm zu Buche schlage. „Weniger Fleisch, mehr regionales Gemüse“, lautet da

die klimafreundliche Devise. Konsumenten seien nicht nur Privathaushalte, sondern auch staatliche Institutionen und Großorganisationen wie Kirchen oder Unternehmen. Diese könnten und sollten klare Akzente setzen.

Rainer Griebhammer ist Mitglied der Geschäftsführung des Öko-Instituts. Seit über 30 Jahren ist er dort beschäftigt und befasst sich mit produktbezogenem Umwelt- und Klimaschutz und nachhaltiger Industriepolitik. 2010 wurde er mit dem Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ausgezeichnet.